



Zeitung für die elegante Welt.

Sonnabend

52.

1 May 1802.

Nathan der Weise auf dem Berliner Theater.

Nathan der Weise ist von Weimar aus in Schillers Bearbeitung fürs Theater hieher befördert worden. Dort hatte die Aufführung einen bedeutenden Zweck: da man die Rezitation überhaupt zu vervollkommen sucht, so wollte man es auch einmal mit einem Stücke versuchen, worin durchgehends der Ton des Verstandes und der besonnenen Ueberlegung, ohne bestige Leidenschaften, und ohne eigentlich komische Charakteristik herrscht; und es läßt sich denken, daß der Nathan auf der Weimarschen Bühne sich besonders vortheilhaft ausgenommen haben wird. Hier konnte dies Stück wegen anderer Beziehungen gewissermaßen als einheimisch betrachtet werden; es giebt hier noch alte Freunde Lessings, welche sich zuverlässig einbilden, mit daran geholfen zu haben; Moses Mendelssohn hat hier gelebt, dessen Religionsverwandte denn auch nicht ermangelt haben, den weisen Nathan, ihren Nathan, zu besuchen, so daß er vier Mal wirklich ein sehr gefülltes Haus gehabt.

Uebrigens war es wohl von Lessing ein wenig übereilt, wenn er das Land glücklich pries, wo dies Schauspiel zuerst würde aufgeführt werden dürfen; denn die Vergünstigung könnte eben so leicht von Schlarheit als von Liberalität in religiösen Angelegenheiten herrühren; die letzte könnte sogar fehlen, wo die erste bis zur gänzlichen Auflösung geht. Auffallend ist es, wie so manche Lehren und Ansichten in eben diesem Na-

than, von welchem Lessing glaubte, daß er erst in fernere Zukunft recht an der Zeit seyn würde, schon gänzlich veraltet sind: man hat es seitdem zur Genüge erfahren, wie eine gewisse gepriesene Toleranz nur das Negative dulden will, und das Protestiren gegen alles Positive in der Religion, gegen jede individuelle Anschauung derselben auf die nüchternste Dürftigkeit hinausläuft. Lessings Meinung war es auch gar nicht, mit den neuern Theologen gemeinschaftliche Sache zu machen, aber im Nathan könnte man ihn leicht so mißverstehen.

Die hiesige Aufführung läßt sich nicht in gleichem Grade rühmen, wie die des Regulus. Zwar Isfland, als Nathan, befriedigte jede Forderung der Kunst; Madame Unzelmann machte als Sittah eine sehr glänzende und geschmackvolle Erscheinung, und man bedauerte nur, sie nicht mehr und bedeutender zu sehen, da diese Rolle bei der Feinheit ihrer geselligen Ausbildung sich wie von selbst versteht. Herr Matkusch, als Tempelherr, wußte für sich zu interessiren; das Bestreben, den Ungeßüm und die Uebertreibungen seines Spiels zu mäßigen, waren unverkennbar, und sobald ihm dies gelingt, muß seine schöne Figur, sein edler Anstand, sein gefühlvolles Wesen vortheilhaft hervortreten. Er hatte wirklich außerordentlich glückliche Momente. Auch der Patriarch wurde über die Erwartung gut vorgetragen. Dagegen war Recha gar nicht bedeutend; Daja charakterisirte sich, ganz unpassend, ins Kleinliche und Gemeine hinein; Saladins Lanne ging gänzlich verloren; der